

Hochschober feiert den 80er

Das Hotel Hochschober auf der Turrach ist 80 Jahre alt. Am Samstag wird kräftig gefeiert.

Die exponierte Lage – anfangs als Nachteil vermutet – hat sich als Erfolgsfaktor herausgestellt“, ist Hochschober-Hausherrin Karin Leeb heute überzeugt. „Wir haben uns aber immer mehr Gedanken machen müssen als andere.“ Das Naturjuwel Turrach – „zu jeder Jahreszeit äußerst attraktiv“ – ist Teil des Angebots. „Dass wir auf ein Wellness-Hotel reduziert werden, wird uns nicht gerecht“, so Leeb. „Wellness gehört zu einem Ferienhotel, aber wir versuchen, unsere Gäste in die Natur hinaus zu bringen.“

„Exotik ist uns zugefallen“

Dennoch setzen Karin Leeb und Ehemann Martin Klein weiter auf Innovationen im Haus. „Manche scherzen bereits, wann wir eine ägyptische Pyra-

mide auf der Turrach aufstellen“, so Leeb. „Die Exotik war aber ein Zufall, ist uns zugefallen.“ Wenn man sich ständig mit dem eigenen Produkt beschäftigt, könne auch ein Abend in einem Restaurant inspirierend sein. „Wir können jederzeit etwas entdecken, das wir so oder abgewandelt in unser Haus implementieren – wir leisten uns die Freiheit im Kopf.“ Größer, schneller, mehr ist allerdings nie die Devise der Leeb's gewesen. „Gegen Steigerungsphantasien auf banaler Ebene haben wir uns immer gewehrt“, so Leeb. „Das Sinngebende ist unsere Linie.“

Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise gewinne dies an Bedeutung. „Gäste wollen ein gutes Preis-Leistungsverhältnis; sie möchten etwas Nachhaltiges aus dem Urlaub mit nach



Ein Fixstern am Kärntner Tourismushimmel: das Hotel Hochschober auf der Turrach mit den Hausherrn Karin Leeb und Martin Klein www.hochschober.at

Hause nehmen.“ Als „spannende Zeit“ betrachtet Karin Leeb das Jubiläumsjahr 2009. „Wir müssen schauen, was uns der Markt bringt.“ Prognosen will sie keine stellen. Für die nächsten 20 Jahre allerdings hat sie ihre Pläne. „Wir möchten wei-

ter ein Kraftplatz für unsere Gäste und Mitarbeiter sein“, so Leeb.

Jubiläums-Feierlichkeiten: Jeden Freitag findet für Gäste ein Nostalgie-Abend statt. Diesen Samstag lädt Karin Leeb zum „Kirchtag für Wegbegleiter“ ins Hotel Hochschober.

IN KÜRZE

Preis für Kärnten

Bei der Award-Vergabe der Besten „Junge Wirtschaft“-Projekte aus ganz Österreich gab es diesmal auch für Kärnten einen Grund zu jubeln. Die JW Klagenfurt staubte mit ihrem Projekt „Stadt-Start-Scheck“ den Award in der Kategorie „PR & Lobbying“ ab. Besagter Stadt-Start-Scheck hat das Ziel, die Ansiedlung von Jungunternehmern in der Stadt zu fördern. Der Preis wurde vom Bundesvorsitzenden der JW Harry Gatterer und Hans Jörg Schellin (Wirtschaftskammer) übergeben.



Kärntens Vertreter der Jungen Wirtschaft mit dem Award

Blindlings vertraut

Eine Liebhaberin alter Möbel ist überwältigt. Eine Bekannte hat die Absicht, Erbstücke zu verkaufen. Es handelt sich um eine komplette Garnitur, die nach Angaben der Besitzerin antike Originale wären. In diesem Fall wären 8.000 Euro ein Spottpreis, da muss man einfach zugreifen, so die Anbieterin. Die Dame zahlte aus Freude gleich einmal 4.000 Euro an. Sie war überzeugt, dass die Möbel perfekt in ihr Haus passen würden. Diese euphorische Einstellung ist das erste Kapitel dieser Geschichte. Plötzlich war alles anders. Der erste Sinnesrausch war vorbei, die Käuferin begann zu denken. Was aber, wenn die Stücke nicht

echt sind, nur nachgemacht? Unabhängig voneinander konsultierte sie zwei Antiquitätenhändler, die als Experten einen guten Namen haben. Und unabhängig voneinander erklärten beide, dass es sich bei den angeblich originalen Möbeln um minderwertige Kopien handle, deren Wert bei maximal 2.500 Euro liege. Die Käuferin forderte von der Besitzerin die Anzahlung zurück, diese berief sich auf einen mündlichen Kaufvertrag mit Rechtskraft. Womit sie nicht Recht hatte, da diese Kaufvereinbarung unter offensichtlichen Täuschungsabsichten mit eindeutiger Gewinnabsicht zustande gekommen war, und damit sitten-

MARIA PINK

DIE WOCHE HILFT

widrig und anfechtbar ist. Ich empfahl der Frau, die über den Tisch gezogen wurde, sich an einen Anwalt zu wenden, der den Fall im Sinne der Käuferin einklagt und die Rückgabe der Anzahlung einfordert, womit der Rechtslage Genüge getan wird. Sollte er auf außergerichtlichem Wege keine Einigung erzielen, halte man sich den Gerichtsweg offen. Als die Verkäuferin davon erfuhr, zeigte sie sich bereit, den Betrag auf das Konto der Käuferin zurückzuüberweisen. Noch hat der Transfer nicht stattgefunden. Sollte das Ultimatum des Anwaltes ablaufen, stehen der Verkäuferin Unannehmlichkeiten ins Haus. Meine Frage: wie kann man so vertrauensselig sein, und beim Kauf teurer Stücke keine Expertise einfordern?

SPRECHTAGE DER OMBUDSFRAU

Sprechtage der Ombudsfrau am **22. Juli** in der WOCHE in Klagenfurt, Völkermarkter Ring 25, 0676/ 84 55 01/ 691 und am **12. August** in der Geschäftsstelle der WOCHE in Spittal, Bernhardtgasse 6, 04762/ 42979, jeweils von 10 bis 13 Uhr.